Donnerstag, den 13. Februar 1936

Nr. 43 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Die Oelsperre begraben.

Was der Genfer Sachverständigenausschuß feststellte. — Ein Bericht voller Vorbehalte

Genf, 12. Februar. Die Sachverständigen für die Prüfung der Durchführbarkeit einer Oelsperre gegen Italien haben am Mittwoch abend ihre Arbeiten mit der Annahme eines Berichts beendet, der zu folgenden Ergebnissen kommt:

1. Eine Sperre könnte, wenn sie allgemein durchgeführt würde, nach drei bis dreieinhalb Monaten ihre volle Wirkung erzielen.

2. Wenn eine Sperre von allen in der Sanktionskonferenz vertretenen Staaten durchgeführt würde, so wäre sie wirksam, wenn die Vereinigten Staaten ihre Ausfuhr nach Italien auf den normalen Stand von vor 1935 beschränkten.

3. Wenn eine solche Sperre nur von den Mitgliedern der Sanktionskonferenz angewandt würde, so könnte ihre einzige Wirkung die Erschwerung und Verteuerung der italienischen Petroleumversorgung sein.

4. Angesichts der Möglichkeit, in gewissem Maße Ersatzstoffe für Benzin zu verwenden, würde eine Ausfuhrsperre für Benzin und seine Nebenprodukte verstärkt, wenn gleichzeitig Industriealkohol und Benzol einbezogen würden.

5. Die Wirksamkeit einer von den Mitgliedern der Sanktionskonferenz auf den Oeltransport nach Italien gelegten Sperre unterliegt denselben Beschränkungen wie eine Ausfuhrsperre. Würde nur von diesen Staaten die Verwendung von Tankschiffen für den Petroleumtransport nach Italien verboten, so wäre dieses Land in der Lage, seinen Bedarf zu 50 v. H. zu decken, indem es auf seine Flotte und für den Rest auf die Schiffe anderer Staaten zurückgreifen würde. Seine Versorgung würde sich jedoch schwieriger und kostspieliger gestalten.

6. Sollte eine Beförderungssperre beschlossen werden, so wäre am zweckmäßigsten, den Tankschiffen den Zugang nach Italien zu verbieten und außerdem den Verkauf von Tankschiffen an Staaten, die die Sperre nicht durchführen, zu verbieten.

7. Für den Fall, daß dieOelsperre beschlossen werde, weist der Ausschuß ganz besonders auf die Notwendigkeit von Vorkehrungen gegen eine Umleitung des Handels. u. a. durch Verwendung der Freihäfen hin, da eine derartige Umgehung hinsichtlich des Petroleums eine ganz besondere Bedeutung hat.

In hiesigen Kreisen nimmt man an, daß eine Erweiterung der Sanktionen auf die Oelsperre angesichts dieses Berichts des Sachverständigenausschusses nicht mehr in Frage kommen könne. Aus dem Bericht geht nämlich hervor, daß die Oelsperre nur dann wirksam sein könnte, wenn dieselbe auch von den Vereinigten Staaten durchgeführt werden würde. Was die Einberufung der Sanktionskonferenz betrifft, so ist mit deren Zusammentritt nicht vor Anfang März zu rechnen.

Wie hoch sind die italienischen Verluste?

Eine abessinische Erklärung zu den falschen italienischen Verlustziffern.

Addis Abeba, 12. Februar. Abessinien polemisiert gegen die amtliche italienische Bekanntmachung vom 10. Februar, nach der bis zu diesem Zeitpunkt 844 Mann der Heimatarmee auf den abessinischen Schlachtfeldern den Tod gefunden hätten.

Die abessinische Regierung erklärt daß diese Verlustziffer eine betrügerische Irreführung des italienischen Volkes bedeute, denn allein in der Schlacht vom 20. bis 30. Januar im Tembien-Gebiet habe sich die abessinische Heeresleitung gezwungen gesehen, durch besonders eingerichtete Bestattungskommandos 1500 Italiener und 5123 eingeborene Soldaten zu bestatten. Die Italiener hätten sämtliche Verluste der Erythräa-, Somali- und Lybienarmee nicht angegeben.

Die abessinische Erklärung weist zum Schluß darauf hin, daß während der Januarschlacht im Tembien-Gebiet 33 Askaris aus Erythräa zu den Abessiniern übergegangen sind.

Gugsas Vetter übt Verrat.

Rom, 12. Februar. Der Heeresbericht Nr. 121 enthält folgende Meldung des Marschalls Badoglio: An der Erythräa-Front und an der Somali-Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Bei unseren Vorposten ist der Fitaurari Dade Gebremehin, Befehlshaber des Gebietes von Sechet und Vetter des Ras Gugsa, mit 200 Mann Gefolge erschienen und hat seine Unterwerfung angeboten.

Abessinische Berichte von den Fronten.

Addis-Abeba, 12. Februar. Zwischen dem Fa[illegible]-Fluß und der Straße von Gerlogubi nach Kurale an der Südfront sollen Streitkräfte des Generals Nassibu italienische Vorposten, die dort Blockhäuser und Maschinengewehrunterstände an den Straßen errichteten, angegriffen haben. Dabei sollen zwei Blockhäuser von den abessinischen Truppen gestürmt worden sein.

Die tägliche große Obstzufuhr von den kaiserlichen Anlagen in Harrar, die bisher ganz Addis Abeba mit Obst versorgten, ist zum Teil eingestellt worden, da der Kaiser angeordnet hat, die gesamten Erträgnisse seiner Plantagen für die Verpflegung der Truppen und besonders für Verwundete verwendet werden sollen.

Nach Berichten aus Italienisch-Somaliland treffen dort noch ständig Truppentransportschiffe ein und landen motorisierte und mechanisierte Abteilungen, die von der Nordfront abgezogen worden sind.

Italienische Schwierigkeiten.

Das gut informierte Pariser Organ „Oeuvre" hält die wirtschaftliche Lage Italiens für sehr gefährdet. Der Goldvorrat betrage nicht mehr als drei Milliarden Lire, während monatlich 500 bis 600 Millionen verausgabt werden. In der letzten Sitzung des Obersten Faschistischen Rates habe Marschall de Bono zu einem Kompromiß geraten. Mussolini habe geantwortet, er habe dafür nicht genügend Trümpfe in der Hand. Es sei vorher notwendig, einen entscheidenden Sieg in Ostafrika zu erringen.

Das italienische Propagandaministerium dementiert die Gerüchte über die Unstimmigkeiten in der letzten Sitzung des Obersten Rates, dieses Dementi klingt aber seinem ganzen Tone nach nicht besonders überzeugend.

Der Vatikan soll sehr besorgt sein. Der Papst unterstützte Mussolini ,da er befürchte, der Fall des Diktators würde die Revolution entfesseln. Deshalb suche der Vatikan seinen ganzen Einfluß in Paris und London zur Erreichung eines Kompromisses einzusetzen.

England stimmt zu.

Die britische Antwortnote in Kairo eingetroffen.

Kairo, 13. Februar. Die britische Antwortnote in der Frage der Aufnahme der englisch-ägyptischen Verhandlungen ist nunmehr eingegangen. Sie stimmt, wie verlautet, der ägyptischen Forderung nach Einhaltung des Status quo im Falle des Scheiterns der zukünftigen Verhandlungen zu. Die Note wird in ägyptischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen.

Doppelte Moral.

In Davos in der Schweiz hat sich zum ersten Mal der Fall ereignet, daß ein führender Nationalsozialist nicht von seinesgleichen, sondern von einem politischen Gegner erschossen wurde. Der Täter von Davos hat ohne Verbindung mit irgendeiner Organisation gehandelt und seine Tat wurde aus Protest gegen die deutschen Zustände begangen, besonders aus Verzweiflung über das namenlose Unrecht, das vielen Menschen in Deutschland, auch Juden, zugefügt worden ist.

Der Mord als Mittel des politischen Kampfes war im Deutschland der Vorkriegszeit unbekannt. Die Sozialdemokratie hatte ihn stets auf das entschiedenste verurteilt. Erst als der radikale Nationalismus die Rolle der äußersten Opposition übernahm, wurde es üblich, politische Differenzen mit der Schußwaffe auszutragen. Erzberger, Rathenau und viele andere wurden im Auftrag geheimer Organisationen erschossen. Die Mörder versuchten stets, sich selber nach der Tat in Sicherheit zu bringen. Diejenigen unter ihnen, denen das gelang, genießen jetzt in Deutschland hohe Ehren. Auch vor Morden im Ausland sind die Nationalsozialisten niemals zurückgeschreckt, wobei die Mörder in Deutschland Aufnahme und Belohnung fanden. Waren es nicht Hitlerleute, die wenige Schritte von der Schweizer Grenze, in Liechtenstein, die aus Berlin geflüchteten Brüder Rotter abzuschlachten versuchten? Waren es nicht Nazibanditen, die in Nordtirol den Dr. Rudolf Bell abgeschossen haben? Waren es nicht wiederum Nazi-Abgesandte, die den Ingenieur Karl Formis in Böhmen ermordeten? Sind nicht die Mörder des Professors Lessing in Marienbad für die reichsdeutsche Polizei unauffindbar? Hat nicht die Geheime Staatspolizei aus der Schweiz den Journalisten Berthold Jacob listig nach Deutschland verschleppt und vom Eisensteiner Bahnhof gewaltsam den Emigranten Lampersberger?

Unvergessen ist in der Welt, daß die nationalsozialistische Presse zu dieser ganzen Reihe von Gewalttaten schwieg, die als das Werk nationalsozialistischer Hände erkannt und nachgewiesen waren; in diesen Fällen sind die Mörder zum Teil direkt aus Deutschland gekommen, immer aber nach vollbrachtem Mord nach dem Dritten Reich geflohen. Die nationalsozialistische Presse hat sich in diesen Fällen, wie in vielen anderen, die auf deutschem Boden passiert sind, über die sittliche Seite der Tat nicht sonderlich erregt; ihr genügte damals, wenn wir uns recht erinnern, die einfache Feststellung des Urteils, daß die Ermordeten ein „verdientes" Schicksal getroffen hätte.

Nun schreibt seit Tagen die nationalsozialistische Presse und nach ihr auch die gleichgeschaltete deutsche Auslandspresse voll Empörung über das Attentat auf Gustloff, den Auslandsfunktionär der NSDAP in der Schweiz, findet aber kein Wort der Verurteilung für ebensolche Gewalttaten, die von nationalsozialistischer Seite überaus zahlreich im In- und Auslande verübt wurden. Beispiele für diese doppelte Moral gibt es viele:

Erinnert sei an die zahllosen Morde, die von den Angehörigen der Freikorpsverbände in den ersten Jahren nach dem Kriege verübt worden sind, vor allem an den Rathenau-Mord. Gerade dieses Verbrechen ist von den Nationalsozialisten ausdrücklich gebilligt worden, indem unter Anteilnahme hoher Persönlichkeiten auf Burg Saaleck, wo sich die Mörder Rathenaus selbst das Leben nahmen, nach dem Umbruch von 1933 in feierlicher Veranstaltung eine Gedenktafel enthüllt wurde. Hier wurde der politische Mord, über den sich die Nationalsozialisten im Falle Gustloff so empören, als eine Heldentat verherrlicht.

Und erschien es nicht ebenso als eine Billigung eines scheußlichen Verbrechens, daß nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten die Mörder von Potempa, vier SS-Leute, die einen schlafenden Kommunisten polnischer Nationalität zur Nacht in seiner Wohnung überfielen und in Gegenwart seiner Mutter in bestialischer Weise zu Tode quälten, geradezu mit einer Demonstration aus dem Zuchthaus entlassen als Helden gefeiert und geehrt wurden ? Zuvor hatte Hitler ein Telegramm an die zum Tode Verurteilten bestialischen

Mörder gesandt, in der Hitler sie als „Kameraden" ansprach, dadurch den Mord an dem „Untermenschen" billigend.

Als Prof. Lessing noch am Leben war, erschien in Deutschland ein Buch nationalsozialistischer Prägung, das den Titel führte: „Juden sehen dich an". Hierin war auch ein Bild Lessings zu sehen, unter dem stand: „Noch nicht gerichtet." Dieser Aufforderung sind dann alsbald auch eifrige Verfechter dieses Antisemitismus nachgekommen und haben den bekannten Wissenschaftler im Auslande aus dem Hinterhalt erschossen.

Es mutet scheinheilig an, wenn aus Hitler-Deutschland nun Klagen über Mord, Terror und unerhörte

Wilhelm Gustloff

Kampfmethoden ertönen. Eine Partei, die den Mord zum erlaubten politischen Kampfmittel gemacht hat, hat kein moralisches Recht, Klage zu führen. Unter diesen Umständen und in der Erkenntnis dieser Tatsachen wird man die Empörung über die Tat von Davos nur dort als berechtigt und echt anerkennen können, wo die Unmenschlichkeiten verdammt und alle Morde auch gesühnt werden. Wo zweierlei Maß gilt, wo die Tat, die man selber begeht, etwas anderes ist als die Tat, die einem angetan wird, da allerdings muß man die Berechtigung zu solcher Empörung, die die gesittete Welt in jedem Falle empfindet, absprechen.

Der Korridor bleibt gesperrt.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen ergebnislos.

Der der Regierung nahestehende „Kurjer Czerwony" meldet, daß die Angelegenheit der polnischen Forderungen für den deutschen Transit über den Korridor noch immer nicht geregelt sei. Der deutsche Vorschlag eines 100-prozentigen Ausgleichs im Wege von Warenlieferungen für polnische Staatsunternehmen und Institutionen sei von der polnischen Regierung abgelehnt worden. Die Verhandlungen seien daher auf einem toten Punkt angelangt.

Reichsjustizminister Dr. Frank in Polen

Reichsjustizminister Dr. Frank ist Mittwoch morgen mit seiner Gattin, einem Oberstaatsanwalt und dem Direktor der „Akademie für deutsches Recht" in Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurden die deutschen Herren vom deutschen Gesandten v. Moltke und von polnischer Seite vom Präsidenten der Kommission für geistige Zusammenarbeit Prof. Lutostanski begrüßt.

Minister Dr. Frank wurde im Laufe des Tages vom Justiz- und dem Kulturminister empfangen. Am Abend hielt er vor einem kleinen Kreis von Leuten einen Vortrag über „Internationale Rechtspolitik". Minister Dr. Frank wird sich mehrere Tage in Polen aufhalten.

In Sachen der Herabsetzung der Versicherungsgebühren.

Die Sozialversicherungsanstalten haben ein Rundschreiben in Sachen der Herabsetzung der Gebühren bei der Emeritalversicherung der körperlichen und Kopfarbeiter, der Arbeitslosenversicherung, der Unfallversicherung und der Versicherung gegen Berufskrankheiten erhalten. In dem Schreiben wird angeordnet, daß die Herabsetzung der Gebühren schon mit Beginn des Monats Februar zu erfolgen hat. Gleichzeitig wird in dem Schreiben mitgeteilt, daß die Berechnung für Februar bereits vom 26. Januar an zu erfolgen hat.

Englische Orientierung Polens?

„Manchester Guardian" erklärt, daß die Entrevuen in London und Paris „eine Festigung der Bande zwischen England und Frankreich gebracht hätten, die seit dem Kriege nie so intim waren, wie jetzt. Dieser Umstand wird in Zentral- und Osteuropa von großem und eventuell entscheidendem Einfluß sein. Es ist etwas ganz anderes, wenn die zentral- und osteuropäischen Staaten, die die pangermanische Gefahr fürchten, sich auch auf England und nicht nur auf Frankreich verlassen können. Das bedeutet nicht, daß zwischen ihnen und Frankreich eine Entfremdung bestünde. Aber ihr Bündnis mit Frankreich hat eine größere Bedeutung, wenn Frankreich sich noch mehr mit England verständigt. Die englische Orientierung Polens hat ihre besonders große Bedeutung und sie wird vielleicht in der nächsten Zeit noch eine wesentlichere Form annehmen."

Flottenabrüstungskonferenz ohne Deutschland.

Frankreich widersetzte sich einer Teilnahme Deutschlands.

London, 12. Februar. Reuter berichtet: Die Hoffnung hinsichtlich einer Einladung Deutschlands und der Sowjetunion zur Teilnahme an der Marinekonferenz wurde nunmehr endgültig aufgegeben. Im Verlaufe wiederholter Beratungen zeigte es sich, daß sich die französische Delegation einer gemeinsamen Beratung mit der deutschen Delegation entschieden widersetzt, indem sie sich auf den Standpunkt stellte, daß die deutschen Seerüstungen ohne legale Grundlage bestehen. Angesichts dieses Standpunktes der französischen Delegation schlägt die britische Delegation eine Kompromißlösung vor, wonach Deutschland dauernd über die Unterzeichnung aller Abkommen unterrichtet werden sollte, an welchen es keinen Anteil nimmt.

Berlin befürchtet Isolierung.

Die Berliner Sonntag-Morgenblätter kamen wiederum ausführlich auf die politischen Unterredungen zu sprechen, die in der letzten Woche von Staatsmännern und Diplomaten in Paris abgehalten worden sind. In den Artikeln macht sich eine gewisse Nervosität geltend und wenn es auch nicht ausgesprochen wird, so scheint doch die Besorgnis vor einer Isolierung Deutschlands das Leitmotiv für die Ausführungen zu sein.

So bringt z. B. der „Völkische Beobachter" einen Artikel seines Pariser Mitarbeiters, in dem es u. a. heißt: „Das abgenützte Schlagwort von der deutschen Gefahr scheint gegenwärtig wieder einmal Anfang und Ende der französischen Außenpolitik zu bilden: Am Quai d'Orsay geht seit dem Einzug des neuen Herrn wieder der Geist Barthous und seiner Barrieren-Politik gegen Deutschland frei um, dem zu Lavals Zeiten nur beschränktes Gastrecht eingeräumt war. Die vom Führer konsequent verfolgte Friedenspolitik wird bagatellisiert und als vorübergehende Opportunitätspolitik hingestellt. Dem Reich werden tückische Angriffsabsichten auf Verträge oder auf die Gebiete des einen oder des anderen Staates unterschoben. Abriegelung Deutschlands auf allen Wegen ist das wiederaufgenommene Programm der französischen Außenpolitik. Diesem Ziele diente die erste Serie der soeben zu Ende gegangenen diplomatischen Besprechungen und eine zweite Serie dieser Verhandlungen soll in der kommenden Woche beginnen.

Die reichsdeutsche Presse bemüht sich, die Oeffentlichkeit auf das Unvermeidbare der Ratifikation des französisch-sowjetrussischen Vertrages vorzubereiten Die Pariser Meldungen der Berliner Blätter gleichen Depeschen von einem Kriegsschauplatze. Sie versuchen, die Dinge so darzustellen, als ob sich in Franchreich schwere Kämpfe für und gegen den Vertrag abspielen würden. Vereinzelt taucht in den etwas aufgeregten Betrachtungen ein neues Moment auf: England wird für den Vertrag mitverantwortlich gemacht.

Das Deutsche Nachrichtenbüro sucht überall nach Aeußerungen gegen den französisch-russischen Beistandspakt und übermittelt sie den Zeitungen. So hat man auch recht einseitig die Stellungnahme einiger polnischen Zeitungen, die sowjetfeindlich sind, benutzt, um die Einstellung der breiten polnischen Oeffentlichkeit als gegen den Pakt hinzustellen.

Das Urteil im Königsmörderprozeß.

Aix en Provence, 12. Februar. Im Königsmörderprozeß wurde heute abend das Urteil verkündet. Die drei angeklagten Kroaten Krajl, Raitsch und Pospischil wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Die heutige Verhandlung war mit den Reden der Verteidiger und den anschließenden Beratungen der Geschworenen ausgefüllt. Erst gegen Abend, als die Geschworenen die 32 ihnen gestellten Fragen beantwortet hatten, zog sich das Gericht zu einer Beratung zurück.

Paris, 13. Februar. Gegen 21 Uhr betrat der Gerichtshof wieder den Saal. Gerichtspräsident Loison verlas das Urteil, ein Schriftstück von etwa 4 großen Seiten, da nochmals die Antworten auf sämtliche 32 der Geschworenen dem Gesetz entsprechend verlesen werden mußten. Nachdem dann das Urteil verkündet worden war, übersetzte der Dolmetscher den Wortlaut ins Kroatische. **Als darauf die Verurteilten abgeführt werden sollten, erhob sich Pospischil leichenblaß und schrie laut auf kroatisch: „Es lebe das freie Kroatien, es lebe Ante Pawelitsch!"** Die Gendarmeriebeamten wollten ihn mit Gewalt fortführen, er widersetzte sich dem und rief einige Augenblicke später nochmals den jugoslawischen Pressevertretern ins Gesicht: „Es lebe das freie Kroatien!" Dann erst gelang es den Gerichtsdienern, Pospischil und die beiden anderen Verurteilten abzuführen. Hierauf hob der Gerichtspräsident die Sitzung auf.

Unmittelbar danach begann eine neue Sitzung des Gerichtshofes, diesmal ohne Beisein der Geschworenen, in der die anderen drei Angeklagten Pawelitsch und Kwaternik sowie der Oberst Percewitsch in Abwesenheit **werden**. Zunächst verlangte das Gesetz den Namensaufruf **der drei** Angeklagten. Nachdem der Präsident auf die **drei** Namen keine Antwort erhalten hatte, begab sich ein Gerichtsdiener auch vor das Gerichtgebäude, um dem Gesetz entsprechend, die drei abwesenden Angeklagten aufzurufen. Nachdem dem Gesetz Genüge geschehen war, **wurden die drei Angeklagten in Abwesenheit zum Tode verurteilt.**

Damit war kurz nach 21 Uhr der Prozeß beendet.

England steht zum Locarno-Pakt.

Die Angelegenheit der Rheinlandzone.

London, 12. Februar. Der liberale Abgeordnete Mander fragte am Mittwoch den Außenminister im Unterhaus, ob er eine Versicherung abgeben wolle, daß die Bestimmungen des Locarno-Abkommens, die England verpflichteten, im Falle eines offenen Bruches des Artikels 42 oder 43 (entmilitarisierte Zone) sofort Frankreich oder Deutschland zu Hilfe zu eilen, aufs strikteste beobachtet würden, solange der Vertrag in Wirksamkeit bleibt.

Außenminister Eden erwiderte: „Die Verpflichtungen der britischen Regierung sind im Vertrag von Locarno selbst im einzelnen niedergelegt. Die britische Regierung steht zu diesen Verpflichtungen und beabsichtigt, wie schon früher im Unterhaus gesagt worden ist, sie getreu zu erfüllen, falls die Notwendigkeit sich hierzu ergibt."

Sowjetrussischer Botschafter bei Eden.

Moskau, 12. Februar. Der sowjetrussische Botschafter in London Maiski und der englische Außenminister Eden hatten am Dienstag, wie die „Taß" aus London meldet, eine längere Besprechung.

Der englische Aufrüstungsplan fertig.

London, 12. Februar. Das englische Kabinett befaßte sich in seiner Mittwochsitzung mit dem Aufrüstungsplan, der nunmehr ausgearbeitet vorliegt. Der Rüstungsplan wird dem Parlament erst zur Beratung vorgelegt werden, wenn die Regierung ein Weißbuch vorgelegt haben wird, daß eine Begründung der Rüstungen bringen wird.

Weitere Zuspitzung der Lage in Syrien

Jerusalem, 12. Februar. Die Lage in Syrien hat sich in den letzten beiden Tagen weiter verschärft. Gerüchte, die sich wegen der Pressezensur nicht nachprüfen lassen, wollen wissen, daß es in Homs und Hama zu neuen Unruhen gekommen sei. In einem kleineren Ort sollen 5 Tote, darunter ein französischer Offizier, zu beklagen sein.

In Damaskus wurde ein Tischler wegen Streikbruchs von Demonstranten zu Tode gesteinigt. Daraufhin wurde die Zivilverwaltung durch eine Militärverwaltung ersetzt. Wegen der Ueberfüllung der Gefängnisse sollen Konzentrationslager eingerichtet werden.

Der französische Oberkommissar hat den Empfang von syrischen Abordnungen vom Abbruch des Streiks abhängig gemacht.

Tripolis und Sidon haben sich dem Generalstreik angeschlossen.

Erneut Buttermangel in Berlin.

Nach Privatmeldungen aus Berlin ist dort in den letzten Tagen erneut ein empfindlicher Buttermangel eingetreten. Einzelne Lebensmittelhändler haben ihrer Kundschaft mitgeteilt, die Knappheit werde diesmal bis in den April hinein andauern. Auf dem Fleischmarkt wird zur Zeit eine lebhafte Propaganda für das Gefrierfleisch entwickelt, das dem Frischfleisch als ebenbürtig zur Seite gestellt wird.

Hotelbrand in New Jersey.

3 Tote, 20 Verletzte.

Neuyork, 12. Februar. Ein Großfeuer zerstörte am Mittwoch 65 Zimmer der „Victoria Mansion"-Hotels in Lakewood in New Jersey. Drei Hotelgäste sind in den Flammen umgekommen, 20 erlitten Brandwunden oder Verletzungen infolge Sprunges aus den Hotelfenstern Durch die eisige Kälte wurden die Löschversuche der Feuerwehr stark behindert.

Großfeuer in einer griechischen Stadt.

Athen, 13. Februar. In der Stadt Volos wurden 20 kleinere Häuser von Flüchtlingen durch ein Großfeuer zerstört. Dabei fand eine Person den Tod, drei Personen wurden verletzt. Die Flüchtlinge behaupten, daß der Brand auf einen Racheakt der ortsansässigen Bevölkerung zurückzuführen sei.

Lodzer Tageschronik.

Okkupationsstreik in einer Strumpfwirkerei.

In der Strumpfwirkerei von B. Maranc, Kopernikusstraße 53, sind die Arbeiter, 60 an der Zahl, in den Streik getreten wobei sie die Fabrik besetzt halten. Die Ursache des Konflikts ist, daß den Arbeitern seit längerer Zeit die Löhne einbehalten und ihnen nur kleine Anzahlungen gemacht wurden. Die Angelegenheit des Konflikts ist durch den Arbeiterverband dem Arbeitsinspektor überwiesen worden.

Wieder ein Streik in der Widzewer Manufaktur.

In der Konfektionsabteilung der Widzewer Manufaktur sind die beim Nähen von Kragen beschäftigten Arbeiterinnen in den Streik getreten. Die Ursache des Konflikts ist, daß die Fabrikleitung den Näherinnen die Löhne in der letzten Zeit um 40 Prozent gekürzt hat. Es traten 30 Arbeiterinnen in den Streik. Sie wandten sich an den Verband, der die Angelegenheit an den Arbeitsinspektor weiterleitete.

Neue Preisliste für den Kohlenhandel.

Wie berichtet sollte im Zusammenhang mit der Herabsetzung des Frachttarifs auf den Eisenbahnen eine neue Kalkulation der Kohlenpreise in Lodz durchgeführt werden. Die Kohlenkonvention in Lodz setzte im Zusammenhang damit von sich aus den Preis für eine Tonne um 1 Zloty herab, welchen Preisnachlaß die Stadtstarostei jedoch nicht für genügend betrachtete und erklärte, daß sie von sich aus eine Kalkulation der Kohlenpreise durchführen werde. Dies ist nunmehr erfolgt, und zwar wurden folgende Preise festgesetzt: Auf dem Kohlenlager kosten 100 Klg. Kohle 1. Sorte — 4 Zloty, 2. Sorte — 3.80 und 3. Sorte — 3.60, Feinkohle 1. Sorte — 3.55. Für den Kleinhandel in den Kohlenbuden verpflichten folgende Preise: Stückkohle 1. Sorte — 4.60, 2. Sorte — 4.40, 3. Sorte — 4.20 und Feinkohle 1. Sorte — 4.40 Zloty. Der neue Preistarif für Kohle ist mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten. Die Erhebung höherer Preise ist strafbar.

Betrug mit falschen Lombardquittungen.

Im Lombard der Warschauer Anleihegesellschaft, Abteilung Lodz, erschien ein gewisser Ber Dawid Kapelusznik wohnhaft Kamienna 1, und kaufte ein Paar Ohrringe mit Brillanten für 400 Zloty aus, die in Wirklichkeit einen weit größeren Wert hatten, da ja die in ein Lombard gegebenen Sachen in der Regel niedrig eingeschätzt werden. Es stellte sich jedoch heraus, daß die von Kapelusznik vorgelegte Lombardquittung gefälscht war. Von dem Betrug wurde nun die Polizei in Kenntnis gesetzt, die Kapelusznik festnahm und ins Arrestlokal einlieferte.

Bei der Arbeit beide Beine gebrochen.

Auf dem Grundstück waren Arbeiter mit dem Verladen von Eisenschienen beschäftigt. Dabei fiel jedoch eine Schiene vom Wagen herunter und dem Arbeiter Stefan Miloszka, wohnhaft Braterska 12, auf die Beine, die beide gebrochen wurden. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Die Flucht aus dem Leben.

An der Ecke Limanowski- und Zgierskastraße trank die arbeitslose 27 Jahre alte Agnieszka Wolak, wohnhaft Rycerska 55, in selbstmörderischer Absicht Essigessenz. Vorübergehende riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die die Lebensmüde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist große Not. — In seiner Wohnung in der Nikla 44 wollte sich der 52jährige Stanislaw Wylogowski in selbstmörderischer Absicht die Kehle durchschneiden. Er brachte sich jedoch nur eine leichtere Verletzung bei, so daß ihn die herbeigerufene Rettungsbereitschaft nach Erteilung der ersten Hilfe am Orte zurücklassen konnte.

Vor Hunger zusammengebrochen.

Auf dem Reymont-Platz brach die obdachlose 52 Jahre alte Zofja Potykowska infolge völliger Erschöpfung ohnmächtig zusammen. Die Bedauernswerte wurde von der Rettungsbereitschaft dem Reservekrankenhaus zugeführt.

Kind begießt sich mit heißem Wasser.

Im Hause Braterska 42 drehte in der Wohnung seiner Eltern der eineinhalbjährige Stefan Czarnecki einen Topf mit heißem Wasser um und erlitt allgemeine schwere Verbrühungen. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die dem Knaben Hilfe erwies.

15jähriger Messerstecher.

Im Hause Majarska 15 wurde der 15jährige Wolf Walman von einem andren Burschen im gleichen Alter mit einem Messer gestochen. Dem Verletzten erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

„Heiße Rache".

Im Hause Polesta 31 geriet der Zygmunt Skwierczynski mit seiner Nachbarin Aniela Zaborowska in Streit. Im Verlaufe dessen holte die Zaborowska einen Topf mit heißem Wasser herbei und goß dem Skwierczynski den Inhalt ins Gesicht. Dieser erlitt so ernste Verbrühungen im Gesicht und am Oberkörper, daß er von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Die Angliederung an Lodz.

70 000 Zloty als Ersparnis für die Kreisverwaltung.

Die Frage der Zusammenlegung der bisherigen 16 Gemeinden des Lodzer Kreises in 8 größere Gemeinden hat bei den Gemeindeverwaltungen großes Interesse hervorgerufen. Verschiedene Gemeinden, insbesondere die wirtschaftlich bessergestellten, sind mit diesem Plan keinesfalls zufrieden, da die Zuteilung größerer ärmerer Gebiete für sie eine Mehrbelastung bedeutet.

Die Erledigung der Zusammenlegung wird von den zuständigen Stellen in ziemlich raschem Tempo geführt, so daß die Zusammenlegung der Gemeinden wahrscheinlich schon am 1. April erfolgen wird. Heute findet eine Sitzung der Kreisabteilung der Starostei statt, in welcher diese Angelegenheit eingehend behandelt werden wird . Nach den bisher durchgeführen provisorischen Berechnungen werden durch die Zusammenlegung der Gemeinden gegen 70 000 Zloty Verwaltungskosten jährlich gespart werden.

Seitens der Lodzer Stadtverwaltung werden gegenwärtig die vorbereitenden Arbeiten für den Anschluß der Gebiete der Gemeinden Chojny und Brus geführt. Von der Gemeinde Brus kommen für den Anschluß die Dörfer Retkinia und Rokicie Stare in Frage, und zwar Retkinia Brzoski, Retkinia Piaski und ein Teil von Retkinia Zagorki, Retkinia Dzialy und Retkinia Brzoski sowie die ganze Kolonie Cyganka. Von der Gemeinde Chojny kommen in Frage: die Dörfer Widzew, Chojny E, Chojny Poduchowne, Vorwerk Stare Chojny nördlich des Flusses Olechowka, Juljanow, Komorniki, Chojny B. Chojny D, die Gebiete des DOK, Chojny G. Das Fabrikterritorium von Müllers Erben, das gegenwärtig zur Gemeinde Chojny gehört, wird der Stadt Lodz nicht zugeteilt.

Obzwar die territoriale Angliederung der verzeichneten Gebiete mit dem 1. April erfolgen wird, so wird es jedoch noch eine geraume Weile dauern, bis alle Agenden wie Meldewesen, Schulwesen usw. übernommen sein werden.

Pfeffer über Litauen nach Polen geschmuggelt.

Mehrere Kaufleute verhaftet.

Die Untersuchungsbehörden wurden in der letzten Zeit darauf aufmerksam, daß sich im Handel verschiedene Kolonialwaren befinden, die nach Polen geschmuggelt wurden. Es wurden daher diesbezügliche Beobachtungen angestellt, die auch bald ein Ergebnis zeitigten. Die Behörden wurden auf den Kaufmann Herszlik Kenigel aufmerksam, der öfter Reisen nach Wilna unternahm. Zwar hieß es, daß die Reisen Kenigels nach Wilna dem Obsthandel dienen und tatsächlich sandte er von dort größere Obsttransporte nach Lodz, doch stellte es sich heraus, daß sich hinter dem Deckmantel des Obsthandels auch ein blühender Pfefferschmuggel verbarg. Kenigel stand nämlich mit Kaufleuten in Litauen in Verbindung, die Pfeffer aus den Südländern bezogen und diesen sodann nach Polen schmuggelten, auf diese Weise die hohen Zollgebühren umgehend. Als die Behörden genügend Beweismaterial in den Händen hatten, griffen sie zu und verhafteten Kenigel, der sich gerade in Swienciany befand. Außer ihm wurden noch mehrere andere Teilnehmer des Schmuggels verhaftet, darunter die Lodzer Kaufleute Machel Zysman, wohnhaft Zeromskistraße 63, Hersz Eizenbraun, Börner-Platz 9, und Szlama Zylbersztajn, Kilinskistraße 60. Durch diesen Schmuggel hat der Staatsschatz bedeutenden Schaden erlitten, dessen Höhe jedoch noch nicht errechnet wurde.

Vertauschte Rollen vor Gericht.

Aron Torunczyk und Mojsze Torunczyk Mitinhaber der Häuser in der Cegielniana 14 und Piludskistraße Nr. 6, liehen im Jahre 1929 von Eljasz Leszczynski, Petrikauer 37, 5000 Dollar, die umgerechnet 44 500 Zloty ausmachten. Die Anleihe wurde von einem notariellen Akt abgeschlossen und auf der Hypothek der Immobilien der Torunczyks sichergestellt. Nach einiger Zeit zahlten die Torunczyks jedoch keine Zinsen und auch die vereinbarten Summen nicht mehr. Und als Leszczynski energisch wurde, reichten sie gegen ihn obendrein eine Klage wegen Zinswuchers ein, wobei sie auf eine Summe von 1500 Dollar hinwiesen, die im Notariatsakt für Zinsen sichergestellt war. Sie verlangten gleichzeitig die Ungültigerklärung dieses Aktes und Zerlegung der Rückzahlung der Anleihe auf längere Zeit. Gestern hatte sich nun Leszczynski vor dem Lodzer Bezirksgericht unter der Anklage des Zinswuchers zu verantworten. Während der gestrigen Verhandlung legten die Brüder Torunczyk u. a. ein Schreiben vor, das angeblich von Leszczynski geschrieben worden sein soll und in welchem er mitteilt, daß die von ihm von den Torunczyks erhobenen Zinsen noch nicht zu hoch seien und er anderweitig schon höhere Zinsen erhoben hätte. Leszczynski beanstandete jedoch die Echtheit dieses Schreibens, weshalb ein Schriftsachverständiger herbeigeholt wurde, der feststellte, daß das Schreiben tatsächlich nicht von Leszczynski stammt. Angesichts dieser Wendung in der Angelegenheit, wurde die Klage der Torunczyks zurückgewiesen und gegen sie die Einleitung eines Verfahrens wegen Dokumentenfälschung angeordnet.

Einem Mädchen ein Auge ausgeschlagen.

Der 15jährige Jan Leszczynski warf im November v. J. auf dem Hofe des Hauses Rokicinska 32 mit Steinen, wobei er die 15jährige Wladyslawa Zaworska ins Auge traf, wobei dieses auslief. Hierfür hatte sich Leszczynski gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn wegen schwerer Körperverletzung zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt verurteilte, ihm jedoch Bewährungsfrist zubilligte.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

H. Duszkiewicz, Zgierska 87; J. Hartman, Mlynarska 24; J. Hiszpanski, Plac Wolnosci 2; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wolczanska 37; W. Danielewski, Petrikauer 127; F. Wojcicki, Napiorkowskiego 27.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Freitag, den 14. Februar, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Veranstaltungen.

Lodz-Zentrum. Der für den 15. Februar festgesetzte Preis-Preference-Abend wird aus technischen Gründen auf den 29. Februar verschoben.

Gemischter Chor des „Fortschritt".

Allen Freunden und Sympathikern unseres Chores bringen wir zur Kenntnis, daß ab 1. Februar 1936 ein Propagandamonat des Gemischten Chores stattfindet, wobei die Einschreibegebühr erlassen wird. Alle diejenigen, die die Gelegenheit ausnützen wollen, Mitglieder des Chores zu werden, bitten wir dies beim Obmann des Chores Montags ab 8 Uhr abends im Lokal, Petrikauer 109, zu melden. Der Vorstand.

18 Nationalisten verurteilt.

Wegen judenfeindlicher Ausschreitungen. — Gefängnisstrafen von 16 Monaten bis 3 Jahren.

Vor dem Kattowitzer Bezirksgericht fand gegen 21 Mitglieder der aufgelösten polnisch-nationalistischen Partei „Stronnictwo Narodowe" ein Prozeß statt. Seit einer Reihe von Monaten wurde seitens dieser Bewegung die antisemitische Hetze betrieben, die zu einer Reihe von Anschlägen auf jüdische Geschäfte führte, deren Schilder mit Teer beschmiert wurden und dann gab es schließlich noch einen Bombenanschlag auf die Kattowitzer Synagoge. Aber nicht nur in Kattowitz wurden solche Anschläge verübt, sondern auch auf eine Reihe anderer Ortschaften ausgedehnt wie Piekary, Tarnowitz und Nikolai.

Es handelt sich um junge Menschen, die infolge der demagogischen Agitation eben die Juden als die Schädlinge Polens betrachten. Bei den meisten Angeklagten kann von einer politischen Ideologie gar keine Rede sein, die Attentate werden wohl mehr oder weniger auf jugendlichen Leichtsinn zurückzuführen sein, denn immer wieder fällt bei der Vernehmung der Angeklagten die Behauptung auf, daß sie durch diese antisemitischen Demonstrationen Polen von der Gefahr der Juden beheben wollten.

Die Anklage beschuldigt einen Teil der Nationalisten, an den Attentaten aktiven Anteil genommen zu haben, andere wieder, die Bomben hergestellt und sie weiter verteilt zu haben. Zum größten Teil sind die Angeklagten geständig, andere wieder wollen nur indirekt an der antijüdischen Aktion beteiligt sein. Dem Anklageakt haben sich auch einige geschädigte jüdische Kaufleute angeschlossen, die durch die Rechtsanwälte Dr. Baj und Trojanowski vertreten werden.

Während der Gerichtsverhandlung gab es manche interessante Szene. Als bei der Vernehmung eines der Angeklagten dieser die Juden als die Gefahr für Polen bezeichnete, erhebt sich im Zuhörerraum ein Beifallssturm, der den Vorsitzenden zum Einschreiten zwingt und zu der Drohung, die Oeffentlichkeit auszuschließen. In den meisten Fällen sind die Aussagen so undurchsichtig, daß es sehr umfangreicher Rückfragen bedarf, um den Sachen auf den Grund zu gehen.

Die vernommenen Zeugen setzten sich aus Beamten und Funktionären der Polizei sowie aus durch die Anschläge geschädigte Personen zusammen. Ueberdies wur-

den als Sachverständige Dr. Pochwalski und Ing. Korcinski vernommen, die über die Zusammensetzung der bei den Nationalisten vorgefundenen Bomben aussagten. Sie stellten fest, daß falls diese Bomben in der Nähe von Menschen explodiert wären, der Tod bzw. schwere Körperverletzungen dieser Personen die Folge gewesen wäre. Darauf sprach der Staatsanwalt Stankiewicz, der u. a. darauf hinwies, die staatlichen Behörden seien verpflichtet, allen Bürgern und Bewohnern des Staates Sicherheit zu gewährleisten und daß durch Anschläge dieser Art das Prestige des Staates untergraben werde.

Nachdem sodann noch die Verteidiger gesprochen hatten, wurde die Urteilsverkündung auf gestern mittag verschoben. Das gestern verkündete Urteil lautete: für den Hauptangeklagten Jakubowski auf 3 Jahre Gefängnis, für Knapik und Wieczorek auf 2½ Jahre, Mystol, Niemiec, Nalepa, Swoboda, Stoklow und Klosek auf je 2 Jahre, 9 weitere Angeklagte erhielten je ein Jahr und 4 Monate Gefängnis, während 3 freigesprochen wurden.

Der Weg aus der Krise.

Im Rahmen des Bundes für Arbeiterbildung in Chorzow hielt am Sonntag vor einigen hundert Personen Gen. Senator Dr. Groß einen Vortrag über die Möglichkeiten des Ausweges aus der Krise durch sofortige Konjunkturankurbelung. Redner verstand es, an Hand geschichtlicher Darstellungen zu beweisen, daß den meisten Mitgliedern sozialistischer Parteien die Bessergestaltung des heutigen Seins die erste Aufgabe ist. Er bewies dies auf Grund der Schriften von Marx und Engels. Heute gilt es, den Weg zu finden, um sofort allen Arbeitslosen Brot und damit auch Freiheit zu sichern. Die Krise habe den Faschismus geboren, weil die Sozialdemokratie gerade in der Frage der Lebenssicherung breiter Massen versagt habe und hier gilt es, einzugreifen, was durch weitgehende Arbeitsbeschaffungspläne, für die eben die Emissionsbank das Geld hergeben müsse, erfolgen könnte. Das habe mit Inflation nichts zu tun, denn die Emissionsbank müsse Staatseigentum werden, wie dies in Rußland der Fall ist, besonders aber auch nach diesem Muster das Außenhandelsmonopol und die Devisenbewirtschaftung, so daß es der Staat jederzeit in der Hand habe, für die Arbeitsbeschaffung die erforderlichen Gelder zu besitzen. Die Ausschaltung des privaten Finanzkapitals gebe hierzu die Möglichkeit, und auf diesem Wege kann auch die Arbeiterklasse allmählich durch demokratische Kontrolle die politische Macht erobern. Jedenfalls hält Gen. Dr. Groß seinen Plan für sofort verwirklichbar. Es sei hier nicht die Rede von irgendwelcher **Enteignung**, sondern es handelt sich nur um eine **Wirtschaftsbelebung** großen Stils, die ohne Bedenken **durchzuführen sei.** Nur wenn die Arbeiterklasse eine große Aktion um diese sofortige Konjunkturankurbelung ergreife, könne auch die Krise bald beigelegt und die sogenannte Magenfrage einer Lösung entgegengeführt werden.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an, die mehrere Stunden andauerte, da auch gegensätzliche Meinungen zum Ausdruck kamen, insbesondere über die Auffassung vom bürgerlichen und proletarischen Staat, die Rolle der Demokratie für die Arbeiterklasse und die Entwicklung der Verhältnisse in Rußland, besonders bezüglich der Versorgung und der Bedeutung der Arbeiterschaft in diesem Staate selbst. Gen. Dr. Groß verstand es gut, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten, so daß dieser Vortrag einen überaus anregenden Verlauf nahm und wohl die Teilnehmer noch oft beschäftigen wird. Aber es sei auch hierbei gesagt, daß gerade die Diskussion erwies, wie wenig die Arbeiter wirtschaftspolitisch geschult sind. Dieser Art Vorträge könnten viel dazu beitragen, das Wissen der Arbeiterschaft zu vertiefen.

Der schlesische Wirtschaftsfonds wird reformiert.

Der schlesische Wojewodschaftsrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung auch mit zahlreichen Anträgen zur Reform des Wirtschaftsfonds, der nunmehr eine Aenderung erfahren wird. Der Wojewodschaftsrat beschloß ein entsprechendes Projekt, welches demnächst dem Schlesischen Sejm zur Beschlußfassung überwiesen wird. Außerdem nahm der Wojewodschaftsrat verschiedene Projekte an, so die Umänderung der Gemeindebezirke in Kamien-Brzosowice, die mit dem Bezirk Groß-Dombrowka zu einem Bezirk zusammengelegt werden, während damit der Bezirk Kamien aufgehoben wird. Ferner wurde ein Projekt betreffend die Aufteilung der Steuern für die Kommunen beschlossen, sowie ein Projekt bezüglich der Regulierung der Gebirgswässer, wofür zugleich der schlesische Finanzschatz 34 000 Zloty zur Verfügung stellen soll. Schließlich wurden neben laufenden Fragen die Budgets von Schwientochlowitz genehmigt, sowie der Rechnungsabschluß der Gemeinde Chorzow.

Eine gefährliche Schneeballschlacht.

Große Folgen hätte fast eine Schneeballschlacht einiger Jungens auf den Straßen von Siemianowitz gehabt. Als die Jungens in ihrem größten Vergnügen waren, fuhr in schnellem Tempo ein Auto, welches von einem gewissen Moritz gesteuert wurde, heran. Nur durch Geistesgegenwart des M. gelang es, die Gefahr zu beseitigen, doch wurde der Wagen durch das gewaltsame Bremsen beiseite geschleudert **und stieß auf dem Bürgersteig** eine gewisse Erne Morkis an, die zu Boden geworfen wurde und bewußtlos liegen blieb. Sie wurde ins Spital überführt, wo sich indessen erwies, daß sie nur leicht verletzt ist. Das Vergnügen der Jungen hätte leicht größere Opfer fordern können, sodaß es erwünscht erscheint, daß die Eltern ihre Kinder etwas mehr in Obhut halten.

Zum Gedenken des „Proletariats"

PPS und Klassenkampfverbände veranstalten am Sonntag, dem 16. Februar vormittags 11 Uhr, in der Reichshalle eine Gedenkfeier für die erste Arbeiterorganisation in Warschau „Proletariat" verbunden mit einer

Festakademie,

zu der auch unsere Genossen und Genossinnen freundlichst eingeladen sind. Mitgliedsbuch legitimiert!

Die Parteileitung der DSAP.

Deutscher Sozialistischer Jugendverein.

Jugendgenossen und Jugendgenossinnen!

Der Bundesvorstand beruft für **Sonntag, den 23. Februar, vormittags 10 Uhr, nach dem Arbeiterheim in Alexanderfeld** die fällige

Bundesgeneralversammlung

mit folgender Tagesordnung ein:

1. Konstituierung und Protokollverlesung,
2. Berichte des Vorstandes und der Bezirke,
3. Diskussion zu den Berichten,
4. Neuwahlen des Vorstandes,
5. Der Kampf der Jugend um Arbeit und Freiheit,
6. Anträge und Allfälliges.

Die Delegierung erfolgt nach den in der letzten Bundesvorstandssitzung beschlossenen Richtlinien. Mitgliedsbücher legitimieren. **Der Bundesvorstand.**

Generalversammlung der DSAP Groß-Kattowitz.

Unsere Generalversammlung findet am Sonntag dem 16. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Lokal „Zgoda" Szopena, in Kattowitz statt. Mit Rücksicht auf die Neuwahlen des Vorstandes und die Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Genossen und Genossinnen ersucht, möglichst pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Der Lustmörder aus dem Zigeunerwald Zemanek zu 7 Jahren Kerker verurteilt

Montag dieser Woche stand vor dem Teschener Schwurgericht der 47 Jahre alte **Ludwig Zemanek aus** Biala, Buchbinder von Beruf, verheiratet und Vater zweier Kinder. Viele aus unserer Stadt und der Umgebung werden sich noch an das grauenhafte Verbrechen erinnern, welches Zemanek am 23. Juli 1930 im Zigeunerwald begangen hatte. Seit diesem Tage war die 13jährige Frieda Rybak, Tochter eines Schuhmachers aus Biala, verschwunden. Erst am 3. August 1930 wurde das Kind halb verwest unter einem Strauch im Zigeunerwald oberhalb des Olgablicks aufgefunden. Nur an den Kleidern der Leiche konnten die Eltern die Identität ihrer Tochter feststellen. Die Obduktion der Leiche ergab, daß das Kind einem Wüstling zum Opfer gefallen war, der es mit Chloralhydrat bewußtlos gemacht hatte. Die damals sogleich eingeleiteten Nachforschungen ergaben, wie erinnerlich, daß das Mädchen mit einem ungefähr 40 Jahre alten Manne in der Restauration Bogdanowicz gesehen wurde, wo er dem Kinde noch eine größere Menge Wein geben ließ, worauf er sich mit dem Kinde entfernte. Nachdem die Polizei annahm, daß sich der Mörder in das Ausland begeben haben konnte, wurden auch die Polizeibehörden in der Tschechoslowakei verständigt, welchen es gelang, den Täter in Mährisch-Ostrau zu verhaften. Bei dieser Verhaftung stellte es sich heraus, daß Zemanek auch in der Tschechoslowakei mehrere Verbrechen begangen hatte. Durch Betäubung seiner Opfer verübte er drei schwere Taschendiebstähle. So beraubte er in Karwin am 5. August 1930 den August Szostek seiner Garderobe und Schmucksachen im Werte von 4289 Tschechenkronen und bald darauf den Georg Rusniok seiner Brieftasche mit 180 Kronen und den Georg Kotas gleichfalls seiner Brieftasche mit 1400 Kronen. Für diese Verbrechen wurde er vom Mährisch-Ostrauer Kreisgericht zu 5 Jahren Kerker verurteilt.

Nach Verbüßung dieser Strafe wurde er im August 1935 dem Gerichtsgefängnis in Polnisch-Teschen überstellt. Hier wurde festgestellt, daß Zemanek bereits am 6. Februar 1925 an der damals 13 Jahre alten A. K. aus Oberohlisch ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hat. Am 13. Dezember 1929 entwendete er im Personenzuge Teschen-Bielitz dem Josef Lipa eine goldene Uhr samt Kette im Werte von 1000 Zloty, nachdem er ihn vorher betäubt hatte. Einem gewissen Paul Mendrok in Teschen stahl er 100 Zloty, nachdem er ihm vorher Gift in das Bier geschüttet hatte.

Zemanek ist **nur teilweise geständig und bestreitet,** die Absicht gehabt zu haben, die **Rybak zu töten, er wollte** sie nur betäuben. Das Gericht verurteilte Zemanek zu 7 Jahren schweren Kerkers.

Feueralarm! — Weisungen für die Oeffentlichkeit.

Auf der Ausfahrt zu Bränden begegnet die Feuerwehr oft großer Hindernisse und Schwierigkeiten. Die Oeffentlichkeit beachtet in den meisten Fällen gar nicht die Signale der Feuerwehr und ebnet ihr nicht den Weg, um rascher und ungehinderter zum Brandplatz zu gelangen.

Nachdem die Feuerwehr auf der Fahrt zum Brandplatz mit bedeutender Geschwindigkeit fährt und an keinerlei Fahrvorschriften gebunden ist, kann es leicht zu schweren Unfällen kommen, bei denen selbst der Einzelne als auch die Wehrleute selbst, zu Schaden kommen können.

Beim Ertönen des Feuerwehralarms haben sofort alle Wagen, Autos, Autobusse und sonstigen Fahrzeuge am Straßenrand solange stehen zu bleiben, bis die einzelnen Löschkolonnen den Straßenzug durchfahren haben. Uebertretungen dieser Bestimmungen können unter Umständen mit hohen Strafen geahndet werden.

Bei allen Unfällen trägt die Privatperson die Schuld, sofern sie sich nicht an obige Bestimmungen gehalten hat. Die Leitung der Feuerwehr ersucht die Oeffentlichkeit im eigenen Interesse, alle Weisungen genauestens einzuhalten.

Neue Scharlacherkrankungen in Bielitz.

Vergangene Woche wurden wieder 5 Scharlach- und 2 Diphtherieerkrankungen in Bielitz festgestellt, darunter eine erwachsene Person. Von einem Rückgang dieser Infektionskrankheiten kann daher kaum gesprochen werden.

In diesem Zusammenhange wollen wir noch berichten, daß in der Stadt von gewissenlosen Menschen Gerüchte kolportiert werden, wonach bei uns zwei Lepraerkrankungen vorgekommen sein sollen. Diese Gerüchte entbehren selbstverständlich jeder Grundlage. Dem Gesundheitsamt in Bielitz ist jedenfalls von so einer Erkrankung nichts bekannt.

Warnung. Ich gebe hiermit öffentlich bekannt, daß die in der Stadt verbreiteten Gerüchte, nach welchen ich meinen Restaurationsbetrieb auf der Blatnia mit dem 1. März l. J. aufgeben soll, nicht auf Wahrheit beruhen. Gegen Verbreiter dieser Nachrichten werde ich gerichtlich vorgehen. — Erwin Klimczok, Hüttenwirt Blatnia.

Naturfreundefest beim „Patrioten".

Die Alexanderfelder Naturfreunde veranstalten am Samstag, dem 22. Februar, in den beliebten „Patrioten"-Lokalitäten in Alexanderfeld ein Naturfreundefest. Ein rühriger Festausschuß ist bestrebt, dieses Fest so angenehm und gemütlich als nur möglich zu gestalten. Ein schön dekorierter und illuminierter Saal **wird** die Gäste empfangen und ein gutes Streichorchester schöne alte und neue Weisen zum Tanze aufspielen. Die Lieblinge des Bielitzer Stadttheaters Frl. Lizzi Perry und Herr Heinrich Gaßner haben sich in liebenswürdigerweise verpflichtet, die Tanzpausen durch Gesang, Tanzduette, Lieder und Coupletts auszufüllen. Ebenso wird eine Gruppe der Bielitzer „Vorwärts"-Turner Volks- und Ballettänze zur Vorführung bringen.

Da die Naturfreunde gewöhnt sind, sich immer frei und ungebunden zu bewegen, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß es keinen Toilettenzwang gibt, und jeder komme, wie es ihm paßt. Straßen-, Touristen- und Dirndlkleidung sind am liebsten gesehen.

Die Festleitung hofft somit, daß alle lieben Besucher, ob jung oder alt, auf ihre Rechnung kommen werden und lädt alle Freunde für den 22. Februar zum „Patrioten" freundlichst ein.

Ski-Rennen auf der Blatnia.

Der Tv. „Die Naturfreunde" (Skisektion) in Bielitz veranstaltet am Sonntag, dem 16. Februar, ein **internes Skirennen.** Dasselbe ist offen für Mitglieder wie auch für Mitglieder der freigewerkschaftlichen Organisationen (Turnverein „Vorwärts" usw.). Für die besten Zeiten sind drei Preise vorgesehen. Startgebühr 50 Groschen. Meldungen übernimmt G. Pietras im „Arbeiterheim" Bielsko. Letzter Meldungstermin Freitag, den 14. d. M.

Theaterspielplan.

Freitag, den 14. Februar, in Serie rot das Singspiel „Das Dreimäderlhaus".

Samstag, den 15. Februar, in Serie grün Wiederholung „Der zerbrochene Krug" und der Gluckschen Oper „Der betrogene Kadi".

Kino „Rialto-Bielitz. Gegenwärtig wird der Film „Gelbe Fahnen über China" gegeben.

Verein Sterbekassa in Bielsko.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß das Mitglied Nr. 1549, Frau Anna Perlik aus Kamienica am 8. Februar d. J. im 72. Lebensjahre verstorben ist. Ehre ihrem Andenken.

Die 267. Sterbemarke ist zu bezahlen. Wir ersuchen unsere Mitglieder höflichst, die fälligen Sterbebeiträge ehestens einzahlen zu wollen, damit uns bei Auszahlungen **weiterer Sterbeunterstützungen unnötige Schwierigkeiten erspart werden. Auch machen wir** darauf aufmerksam, daß der Jahresbeitrag für das Jahr 1935 zu bezahlen ist.

Der Vorstand.

Die Türkei im Schnee begraben.

Orkanartiger Schneesturm über der Türkei, Bulgarien und Griechenland. Zahlreiche Todesopfer, großer Sachschaden.

Istanbul, 13. Februar. Ein mächtiger Orkan, mit starkem Schneefall verbunden war, hat einen großen Teil der Türkei von der Außenwelt abgeschnitten. Telephonverbindungen mit dem In- und Ausland ... unterbrochen und der Eisenbahnverkehr nach dem ... mußte eingestellt werden.

Von der Ponton-Brücke am Goldenen Horn hatten während des Sturms zwei Pontons losgerissen, die Motorboote rammten. Bei zwei Dampfern waren Ankerketten gerissen. Sie trieben gegen ein Café am Ufer des Goldenen Horn und zerdrückten es. ...halben wurden die Dächer abgedeckt. Viele Hütten eingestürzt. Die Stadt Adrianopel ist unter einer Schneedecke begraben. Der Verkehr ruht völlig. Orientexpreß ist bei Tschataldscha eingeschneit. Nachrichten fehlen, weil die telegraphische Verbindung außer Betrieb gesetzt wurde.

...eesturm in Bulgarien forderte 19 Tote

Sofia, 12. Februar. Nach den jetzt aus allen Teilen des Landes einlaufenden Meldungen hat der schwere ...sturm, der am Dienstag und im Laufe der letzten ... ganz Bulgarien heimsuchte, neben größeren Sachschäden auch zahlreiche Menschenopfer gefordert. Bisher ... 19 Personen gezählt, die durch entwurzelte ..., fortgerissene Dächer erschlagen oder durch Erfrieren ums Leben gekommen sind. Man nimmt an, daß die ... der Toten noch beträchtlich höher ist, da von Stunde ... Stunde neue Opfer gemeldet werden. Die Zahl der ...undeten geht hoch in die Hunderte.

25 Todesopfer des Schneesturmes in Griechenland.

Athen, 13. Februar. Das Unwetter hält im ganzen Lande an und die Verbindungen sind vielfach unterbrochen. In Saloniki sind infolge der Schneefälle und der Stürme 22 Todesopfer zu beklagen, darunter 10 Ertrunkene. Außerdem wurden 500 Personen verletzt. Beim Untergang eines griechischen Schiffes kamen der Kapitän und 2 Mann der Besatzung ums Leben.

Schweres Bahnunglück in Bulgarien.

15 Tote?

Infolge eines furchtbaren Schneesturmes kam es auf der Eisenbahnlinie Philippopel-Burgas zu einem schweren Eisenbahnunglück. Die endgültige Zahl der bei dem Unglück ums Leben gekommenen Personen steht noch nicht fest, da sich die Aufräumungsarbeiten infolge der riesigen Schneewehen sehr schwierig gestalten. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Toten auf 15 erhöhen wird. Bisher wurden 8 Verwundete geborgen.

Wie aus allen Teilen Bulgariens gemeldet wird, hat der Schneesturm, der auch das schwere Eisenbahnglück verursachte, überall großen Schaden angerichtet. In Warna am Schwarzen Meer wurden zahlreiche Häuser abgedeckt und Hunderte von Bäumen entwurzelt. Die im Hafen liegenden Schiffe konnten nicht auslaufen; mehrere angemeldete Dampfer sind überfällig. Die internationalen Züge verkehren mit vielstündigen Verspätungen.

Sport.

Olympische Spiele.

Am Mittwoch mögen wohl 30 000 Personen den sportlichen Veranstaltungen in Garmisch-Partenkirchen beigewohnt haben. 12 000 dürften auf der Bobbahn und 10 000 beim 18-Kilometer-Skilauf gewesen sein. Die anderen verteilen sich auf die Eisweltbewerbe. Allen Kampfstätten wurde meisterhafter Sport geboten, der die Zuschauer zu begeistertem Beifall hinriß.

...wege Ballangrud — Doppelsieger.

Auch der schnellste im 5000-Meter-Lauf.

Im Eislaufwettbewerb wurde der norwegische Weltmeister Ivar Ballangrud auch beim Schnellauf über 5000 m in der Rekordzeit 8 Min. 19,6 Sek. und damit auch ...Doppelsieger der Winterolympiade. Die nächsten Zeiten liefen die Finnen Wasenius und Ojala.

Schweiz Sieger im Bob-Rennen.

Bei den gestern ausgetragenen Viererbob-Rennen ... sich die Schweizer die goldene und silberne Medaille. Bob Schweiz II wurde erster in der Zeit von ...19,85 Sek. und Bob Schweiz I zweiter. Die weiteren Plätze belegten: 3. Bob England I, 4. Bob USA I, ... Belgien II und 6. Bob Amerika II.

Schwede gewinnt 18 km-Lauf.

Der Ski-Spezialauflauf über 18 Kilometer wurde von dem Schweden Erik Larson in der Zeit 1 Stunde 14 ...38 Sek. gewonnen, vor dem Norweger Oddbjörn ... (1:15:33), der damit zugleich erster Kombinationsläufer wurde. Den dritten Platz belegte der Finne Pekka ..., als vierter kam wiederum ein Schwede und an ... und sechster Stelle ein Norweger ein. Von den ... wurde Gorist 22., Orlewicz 32. und Karpiel 43. In der Kombination belegten die drei ersten Plätze Norweger Hagen (1:15:33), Hobstaken (1:17:07) und ... (1:18:01). Von den Polen kamen Orlewicz und ... Marusarz zugleich an 18. Stelle an, Bronisław Czech wurde 22. und Andrzej Marusarz 35.

Die Eishockey-Spiele.

Kanada — Ungarn 15:0 (3:0, 9:0, 3:0).

Das Eishockeyspiel Kanada gegen Ungarn in der ...runde, das gestern nachmittag ausgetragen ..., zeigte die bisher von niemand erreichte hohe Spielkunst der Kanadier. Die Kanadier schien die gestrige unerwartete Niederlage gegen England nicht deprimiert zu ..., vielmehr setzten sie alles daran, zu einem hohen Ergebnis zu gelangen. Schon in der ersten Minute ... sie einen Treffer, wenig später einen zweiten ... noch einen. Die Ungarn verteidigten mit der ... Mannschaft. Im zweiten Drittel werden die Ungarn in ihre eigene Hälfte zurückgedrängt. Trotzdem ... Mannschaften sich auf der ungarischen Spielhälfte befinden, wodurch ein dichtes Gedränge besteht, ... die Kanadier ein Tor nach dem anderen, 9 ..., bis das erste Dutzend voll war. Im letzten Drittel ... die Kanadier noch 3 Treffer. Das Spiel ... dem seltenen Torverhältnis von 15:0 für Kanada ...schlossen.

Tschechoslowakei — Schweden 4:1 (0:1, 2:0, 2:0).

Gleich zu Beginn des Spiels stürmen die Tschechen das gegnerische Tor. Die Schweden finden sich aber immer mehr, ihr Sturm wird besser und bald zeigen sie eine kleine Ueberlegenheit. In der 13. Minute erzielen die Schweden ihren Führungstreffer. Im zweiten Spielabschnitt kommen die Tschechen zum Ausgleichstor. Das Spiel nimmt nun zeitweise wilde Formen an, Tore fallen um. Die Tschechen verteidigen oft und mit ganzer Mannschaft. Die Tschechen gelangen nun zum zweiten Treffer und sind somit in Führung. Gegen Schluß des Drittels gibt es eine Reihe von Hinausstellungen. Die Spieler versöhnen sich aber während der Pause und im Schlußabschnitt gibt es wieder sportliches und faires Spiel. Die Tschechen bringen es auf weitere 2 Treffer und das Spiel endet mit 4:1 zugunsten der tschechischen Mannschaft.

Deutschland — England 1:1 (0:0, 0:1, 1:0).

Vor 10 000 Zuschauern ging gestern abend das Treffen der Eishockeymannschaften Deutschlands und Englands, der Siegermannschaft über Kanada, vonstatten. Beide Mannschaften lieferten sich einen wahrhaft heroischen Kampf, der überaus hart und aufregend gewesen ist. Das erste Drittel verlief bei schönem und spannenden Verlauf torlos. Im zweiten Drittel gelingt es den Engländern, in Führung zu kommen und trotz wiederholter Gegenangriffe können die deutschen Spieler den Ausgleich nicht erzielen. Doch im dritten Drittel gelingt es den Deutschen unter dem Jubel der Zuschauer, den Ausgleichstreffer zu schießen, welches Verhältnis bis zu Ende des dritten Drittels keine Aenderung mehr erfährt. Um es zu einem Ergebnis kommen zu lassen, wurden Verlängerungen eingesetzt. In drei Verlängerungen gingen die Stürmer beiderseits immer wieder mit großem Elan auf das gegnerische Tor vor, ohne daß einer der Mannschaften der siegbringende Treffer gelungen wäre. Da beide Mannschaften stark ermüdet waren, wurde das Spiel unentschieden abgebrochen. Das Spiel dauerte 2 Stunden und 35 Minuten. Es wird nicht wiederholt und beide Mannschaften werden sich die Punkte teilen.

Amerika — Oesterreich 1:0 (0:0, 1:0, 0:0).

Das Spiel verlief außerordentlich interessant. Nach ergebnislosem Verlauf des ersten Drittels zeigte sich im zweiten Drittel ein gewisses Uebergewicht der Amerikaner, das seinen Ausdruck in einem, dem einzigen Treffer fand. Im Schlußdrittel flammt der Kampf wieder auf. Die Oesterreicher stürmten vor und wollten unbedingt den Ausgleich erzielen, doch konnten die Amerikaner ihren Vorsprung erfolgreich verteidigen.

Auszeichnung Lodzer Boxer.

Anläßlich seines 10jährigen Bestehens hat der Lodzer Bezirks-Boxverband 18 Lodzer Boxer ausgezeichnet, die sich besondere Verdienste um die Hebung des Boxsports erworben haben. Es sind dies: Banasiak, Cyran, Wozniakiewicz, Chmielewski, Klodas, Sewerniak, Engel, Niowak, Gerbich, Konarzewski, Sitbbe, Wolfsthal, Czarnecki, Seidel, Pawlak, Spodenkiewicz, Klimczak, Mayer und Garnczarek.

Die Lodzer Hockeyspieler an der Arbeit.

Trotz der vorgerückten Zeit hat dennoch der Lodzer Eishockeyverband beschlossen, die Spiele um den Preis des Bezirksleiters des Instituts für körperliche Ertüchtigung austragen zu lassen. Am Sonnabend beginnen die ersten Spiele, und zwar werden sich an diesem Tage begegnen: Union-Touring — Hakoah und SKS — Makkabi. Am Sonntag werden spielen: der Sieger aus dem Treffen SKS — Makkabi mit LKS. Das Endspiel soll an einem Wochentage ausgetragen werden, und wird aller Wahrscheinlichkeit von Union-Touring und LKS bestritten werden.

Am 23. Februar soll in Lodz das Revanchetreffen im Eishockey zwischen Lodz und Oberschlesien stattfinden.

Meisterschaftskämpfe im Ringkampf.

In dieser Woche kommen zwei weitere Kämpfe um die Bezirksmeisterschaft zum Austrag. Am Sonnabend werden sich gegenüberstehen Sokol und Kruschendorf und am Sonntag IKP und Wima.

Radio-Programm.

Freitag, den 14. Februar 1936.

Warschau-Lodz.

6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Schulsendung 12.40 Geigenkonzert 13.25 Für die Hausfrau 13.35 Stimmungsvolle Schallplatten 15.30 Konzert 16 Plauderei für Kranke 16.15 Serodynski-Konzert 16.45 Naturerscheinungen im Februar 17.15 Poesie 17.20 Aus Garmisch 18.05 Konzert 18.30 Aktuelle Plauderei 18.45 Von allem etwas 19.35 Sport 20.10 Oper: Lohengrin 22.30 Aus Garmisch 22.35 Technischer Briefkasten 22.50 Tanzmusik.

Kattowitz.

13.35 und 18.45 Schallplatten.

Königswusterhausen.

6.30 Morgenmusik 8.25 Blasmusik 12.15 Konzert 16 Konzert 18 Brahms—Franz—Grieg 20.10 Orchesterkonzert 22.20 Winterolympia 23 Musik.

Breslau.

12 Konzert 14.15 Beliebte Melodien von gestern 15.30 Hörfolge 18 Tänze und Lieder 20.10 Katz und Maus im Opernhaus 23.10 Kompositionen von Johannes Brockt.

Wien.

12 Konzert 15.20 Jägerlieder 17.30 Konzertstunde 19.50 Märchenoper: Königskinder 23.25 Konzert 23.45 Schallplatten.

Prag.

12.10 Schallplatten 15 Orchestermusik 19.05 Oper: Lohengrin.

Leichte Musik im Rundfunk.

Der polnische Rundfunk sendet heute um 15.30 Uhr leichte Musik. Zwei Künstlerinnen, die Sängerin Irene Carnero und die Klingespielerin Helene Huzarska werden stimmungsvolle Lieder und Melodien vortragen. Ganz besonders das Spiel auf der Klinge mit ihrem ungewohnten romantischen Klang dürfte Interesse unter den Rundfunkhörern hervorrufen.

Mittagskonzert für die Schuljugend.

Der Lemberger Sender sendet heute um 12.15 Uhr ein Mittagskonzert für die Mittelschuljugend. Das Programm enthält polnische Volkslieder. Diese Lieder wird der Chor des staatlichen Lehrerinnenseminars unter Leitung des Propagierers des Volksliedes Professor Czesław Koziętulski vortragen. Als Solistinnen wirken Zofja Plate und Helene Gerhardt mit. Einführende Worte wird Professor Koziętulski sprechen.

Der 500 000. Rundfunkabonnent am Mikrophon.

Heute um 17.50 Uhr erfolgt vor dem Mikrophon des Warschauer Senders die feierliche Ueberreichung des Erinnerungsgeschenkes in Gestalt einer goldenen Uhr an den 500 000. polnischen Rundfunkabonnenten Władysław Dunowski aus dem Dorfe Nowa-Wilejka. Während der Feierlichkeit wird der Direktor des Polskie Radio, Roman Starzynski, eine Ansprache halten, worauf mit dem Jubilaten eine Plauderei über das Thema „Was hat mich zur Anschaffung des Radios geführt" geführt werden wird.

Zwei Personen und ein Smoking.

Was müssen zwei junge Leute in der gegenwärtigen schweren Krisenzeit machen, die sich im Karneval gerne so amüsieren wollen, wie sich ihre Väter einstmals amüsierten, aber beide nur im Besitze eines Smokings sind. Sie teilen sich mit dem Smoking so gut es geht, aber dies ist nicht so einfach. Ohne heitere Mißverständnisse geht es nicht ab, und über diese werden die Rundfunkhörer heute um 20 Uhr in der lustigen musikalischen Sendung von W. Budzynski unter dem Titel „Zwei Personen und ein Smoking" erfahren.

Irena Gadejska singt.

Die bekannte Sängerin Irena Gadejska tritt heute um 21.35 Uhr im polnischen Rundfunk im Rahmen der Sendung „Unsere Lieder" auf. Die Sängerin wird die Hörer mit Liedern des polnischen Komponisten Felix Nowicki bekanntmachen. Am Klavier wird die Künstlerin Professor Ludwig Urstein begleiten.

Gedenkt der hungernden Vögel!

Ein Kind irrt durch die Nacht

(50. Fortsetzung)

„Auch für ein Freifräulein von Sensenheim?" gab sie scharf zurück.

„Auch für ein Freifräulein von Sensenheim. Du auf deinem väterlichen Gut in Pommern scheinst nicht zu wissen, daß sich die Welt gedreht hat, daß nicht allein die Not die Menschen aller Gesellschaftsklassen durcheinandergewürfelt hat.

Denke an deine eigenen Brüder, sieh mich selbst an. Wir haben die Offizierslaufbahn eingeschlagen, sind aus all unserer Zukunft herausgerissen worden; was ist denn dein Bruder Wolfgang von Beruf? Versicherungsagent! Na, und Dango? Eintänzer; von Adalbert wollen wir ganz schweigen. Das Gut kann kaum dich und deine Schwester Inge ernähren, und dein armer Vater wird alt und grau vor lauter Sorge.

Ich habe mich dank meiner Großmutter wenigstens noch anständig aus der Affäre gezogen, und auch ich muß sehen, Geld zu verdienen, denn selbst Großi fängt schon an zu klagen und macht dem Verwalter des Gutes dauernd Vorhaltungen."

„Aber dafür können wir doch nichts!" warf das stolze Mädchen kläglich dazwischen.

In langgestrecktem Galopp ging es zur „Krummen Lanke", und Klementine biß sich auf die Lippen, schlug ärgerlich dem Pferd auf die Flanken und sprang dann mit einem leichten Satz herunter.

„Ich habe genug für heute. Laß die Tiere, bitte, hier einstellen und uns zu Fuß nach Hause zurückkehren."

Kuno war damit einverstanden, denn die Stimmung war zerrissen, die Freude am Reiten vorüber.

Er übergab die Tiere einem Manne, der sie sofort abrieb und in die Ställe brachte. Klementine verschmähte es, einzukehren, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen, und ohne Kuno weiter eine Aufklärung über ihre Mißstimmung zu geben, schritt sie den Waldweg zurück, den Mia mit ihrem Steptänzer und Hanne gegangen waren. Hin und wieder schlug sie mit der Peitsche die unschuldigen Blätter von dem Strauchwerk, dann wandte sie sich plötzlich wieder Kuno, der wortlos neben ihr ging, zu:

„Ich reise morgen wieder zu Mama! War lange genug der Großi auf dem Halse. Es ist Zeit, daß ich das Faulenzerleben hier aufgebe."

„Auf dem Gut treibst du doch auch nichts! Morgens reiten, gegen elf Uhr im Wirtschaftshof kommandieren helfen, nachmittags lesen oder spazierenfahren, am Abend musizieren — "

„Mach dich nicht lustig über mich; bin schon verärgert genug!"

•

Im Hotel fand Kuno einen Brief von der Direktion des Filmateliers vor, und einen kleinen Moment dachte er an die Worte seine Kusine: Film — Kintopp — verträgt sich das mit der freiherrlichen Familie von Sensenheim? Dann aber warf er ärgerlich den Kopf nach hinten und murmelte: „Pute!", stülpte den Hut auf und machte sich auf den Weg, um Hanne aufzusuchen.

Aber als er schon fast eine Viertelstunde lang vor dem Ausgang für Mitglieder des Theaters auf und ab schritt, lief ihm sein Freund Richtershofen in den Weg, packte ihn einfach unter den Arm und schleppte ihn, ob er wollte oder nicht, in die Feminadiele.

Als sie in der Autodroschke saßen, die sie nach der Tauentzienstraße bringen sollte, machte Kuno immer wieder Versuche, den Freund abzuschütteln.

„Unsinn! Machst dich sowieso rar! Der Zufall wirft dich mir in die Arme, und nun lasse ich dich ni[cht] mehr locker!"

•

Im Restaurant saß Hanne untätig dem Essen gege[n]über. Sie hatte keinen Appetit. Als aber auch d[er] Nachmittag verging und der Abend, ohne daß eine Ze[ile] von Kuno kam, war es Hanne gewiß: er liebte sie ni[cht] mehr, hatte sie vielleicht nie geliebt.

Mit beklommendem Herzen wartete sie eine ku[rze] Zeit nach der Vorstellung auf ihn und wollte schon geh[en], als ein gelbes Auto am Ausgang dicht vor Hanne stop[pte].

Kuno! — Gottlob, Kuno!

„Setze dich hinein! Wir fahren in unser al[tes] Stammlokal. Ich erkläre dir dann alles!"

Einen Augenblick zögerte Hanne! Noch nie ha[tte] sie den Mut aufgebracht, seine Einladung Folge zu leis[ten] und mit seinem Wagen zu fahren. Aber jetzt — d[as] Glück, die Freude, ihn, nach dem sie sich so innig gesel[nt] hatte, plötzlich wieder zu haben, warf alle Bedenken ü[ber] den Haufen. Sie stieg ein und hätte sich beinah [a]uf einen großen Strauß roter Nelken gesetzt, die Kuno wohl, um sie zu erfreuen, auf den Sitzplatz gelegt hat[te].

Sie nahm den duftenden Strauß in ihre Hände u[nd] starrte durch die Glasscheibe auf den geliebten Mann, [der] sich hin und wieder umdrehte und ihr zulächelte.

Nun erzählte er in einer verschwiegenen Ecke d[es] Restaurants von seinem Freund, der ihn am vergan[ge]nen Abend verführt hatte.

„Und heute hatte ich den ganzen Tag mit der U[m]kramerei zu tun. Ich bin aus dem Zentralhotel aus[ge]zogen und wohne wieder bei meiner Großi."

Hanne wartete erst ab, ob Kuno nicht von selbst [die] Dame erwähnen würde, mit der er durch den Grunew[ald] geritten.

„Was hast du, Mädel? Siehst ja ordentlich bl[aß] aus! Sprich doch!"

(Fortsetzung folgt.)

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druk: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101